

Vor der nordöstlichen Ecke der ursprünglichen und alleinigen Enceinte der Stadt, nämlich der alten Stadtmauer, stand mit einer Hälfte seines Fußes in dem Aaflüsschen und dem alten Stadtgraben, mit der anderen auf dessen äußerem Rande ein dicker, niedriger, runder Thurm mit kegelförmigem Dache, dessen beide Geschosse, besonders das obere, mit zahlreichen, rundbogigen Wehrluken versehen waren. Wie ein Stadtplan vom Jahre 1600 zeigt, war er mit der Stadtmauer durch eine sehr dicke, mit einem Dache versehene Mauer verbunden, welche einen gedeckten Gang enthielt, der die Communication zwischen dem Thurme und dem Wallgange hinter der Stadtmauer vermittelte.<sup>24)</sup> Diese Verbindungsmauer diente zugleich als Batardeau, indem sie den Abfluß des Wassers aus dem Stadtgraben in die am Fuße des Thurmes vorüberfließende Aa verhinderte. Von diesem Thurme aus konnte das nordwestlich davon gelegene Neubrückenthor, der Durchlaß für die Aa in der Stadtmauer, die anliegenden Gräben und, wenn auch weniger wirksam, das südlich gelegene Hörster Thor bestrichen werden. Die innere Stadtbefestigung wurde von Bischof Hermann II. (1173—1203) angelegt, wahrscheinlich also auch dieser Thurm. Bei der späteren Erweiterung und Verstärkung der Festungswerke durch davorgelegten Wall mit Rondelen und Bastionen und zweitem (äußeren) Wassergraben, begonnen im Jahre 1447<sup>25)</sup>, wie sie der erwähnte Stadtplan von 1600 uns vorführt, verstärkte der Thurm dann auch noch einen schwachen Punkt, welcher hier dadurch entstanden war, daß der Wall der äußeren, jüngeren Befesti-

---

24) Auf diesen Gang spielt wohl auch Kerßenbrock in seiner Geschichte der Wiedertäufer (deutsche Ausgabe 1771) mit an, indem er, die Festungswerke Münsters beschreibend, sagt: „Es ist dieser Wall auch mit verschiedenen inwendigen Behältnissen, verborgenen Gängen und Minen versehen, von welchen man den Feind von allen Seiten mit Geschütz und Wurfgewehr erreichen kann. Aber es ist besser, dieses mit Stillschweigen zu übergehen . . . . . Ich will nichts sagen von den heimlichen und sichern Gängen aus der Stadt unter den Wällen und Gräben“ u. s. w.

25) Münster. Gesch. Quellen I, 197.